

Paul Gerhardts vergessene Weihnachtsliedstrophe: Befreiung aus dem großen Lockdown

Friedemann Lux, 23.12.2020

Unter den großen Advents- und Weihnachtsliedern Paul Gerhardts findet sich auch das aus vielen Liederbüchern bekannte „Kommt und lasst uns Christum ehren“. Erstmals im Jahre 1667 als „Weihnachts-Gesang“ veröffentlicht, fand es im Laufe der Zeit seinen Weg in zahlreiche Kirchenliederbücher. Gesungen wird es nach der Melodie des ins 15. Jahrhundert zurückgehenden lateinischen „Quem pastores laudavere“.

Hier der komplette Text; er folgt der Ausgabe *Paul Gerhardt, Geistliche Lieder* (Stuttgart, Reclams Universal-Bibliothek, 2013), allerdings, anders als in der Reclam-Ausgabe, unter Anwendung der neuen deutschen Rechtschreibung, was gelegentliche Verständnis-Klappen umschiffen hilft. Fast dieselbe Textversion findet sich übrigens im Internet unter: www.liederkiste.com (dort unter: Weihnachtslieder).

- | | |
|---|--|
| <p>1. Kommt und lasst uns Christum ehren, Herz und Sinnen zu ihm kehren: Singet fröhlich, lasst euch hören, Wertes Volk der Christenheit.</p> | <p>5. Jakobs Stern ist aufgegangen, Stillt das sehnliche Verlangen, Bricht den Kopf der alten Schlangen Und zerstört der Höllen Reich.</p> |
| <p>2. Sünd' und Hölle mag sich grämen, Tod und Teufel mag sich schämen. Wir, die unser Heil annehmen, Werfen allen Kummer hin.</p> | <p>6. Unser Kerker, da wir saßen Und mit Sorgen ohne Maßen Uns das Herze selbst abfraßen, Ist entzwei und wir sind frei.</p> |
| <p>3. Sehet, was hat Gott gegeben? Seinen Sohn zum ew'gen Leben. Dieser kann und will uns heben Aus dem Leid in's Himmels Freud'.</p> | <p>7. O du hoch gesegnete Stunde, Da wir das von Herzensgrunde Glauben und mit unserm Munde Danken dir, o Jesulein!</p> |
| <p>4. Seine Seel' ist uns gewogen: Lieb' und Gunst hat ihn gezogen, Uns, die Satanas betrogen, Zu besuchen aus der Höh'.</p> | <p>8. Schönstes Kindlein in dem Stalle, Sei uns freundlich, bring uns alle Dahin, da mit süßem Schalle Dich der Engel Heer erhöht!</p> |

Uns soll hier heute nur die 6. Strophe interessieren, die viele Leser überraschen wird – denn sie findet sich praktisch in keinem der gängigen Liederbücher; die Internetversion in www.liederkiste.com ist eine rühmliche Ausnahme. Instruktiv ist hier ein Blick in den Wikipedia-Artikel zu „Kommt und lasst uns Christum ehren“, der die vollständige Version und die heutige Fassung im Evangelischen Gesangbuch der deutschen Landeskirchen schön nebeneinander präsentiert. Da sieht man in der linken Spalte die 6. Strophe aus dem Erstdruck und in der rechten Spalte – nichts.

Schauen wir uns die Strophe noch einmal an:

*Unser Kerker, da wir saßen
Und mit Sorgen ohne Maßen
Uns das Herze selbst abfraßen,
Ist entzwei und wir sind frei.*

Warum haben x Komitees zur Herausgabe eines neuen Liederbuches just diese Strophe verschmäht? Weil sie fanden, dass sieben Strophen schon mehr als genug waren? (Das fanden sie bei „Geh' aus mein Herz und suche Freud“ nicht.) Oder weil sie mit der Sprache nichts anfangen konnten? Zu holprig? Nicht gemütvoll genug? Oder konnten sie mit dem Bild, das diese Strophe malt, nichts anfangen?

Was ist dieses Bild? Da sitzt einer in einem „Kerker“, und ein Kerker – das wissen wir aus Führungen durch alte Burganlagen – war keine moderne Zelle in einer heutigen „Justizvollzugsanstalt“, komplett mit Fernseher, Internet, Heizung und Freigängen im Gefängnishof. Ein Kerker, das war ein finsternes Verlies ohne jeden Komfort, wo es außer Wasser, Brot und Ratten nicht viel gab; womöglich war man sogar angekettet. „Kerker“ – das bedeutete Eingesperrt Sein, totalen Freiheitsentzug, Hoffnungslosigkeit pur. Es war ein Ort, wo man – wie heute in so vielen Zellen in Nordkorea, China, Pakistan, Iran und, und, und – wahnsinnig werden konnte.

Aber der Kerker in diesem Lied ist noch einmal ein ganz besonderes Verlies. Sein Insasse ist dabei, sich selbst „das Herz abzufressen“. Und mit was frisst er sich das Herz ab? „Mit Sorgen ohne Maßen.“

Paul Gerhardt war Pastor. Paul Gerhardt war Seelsorger. Paul Gerhardt kannte seine Bibel. Dieses Bild von einem Menschen, der in einem Verlies sitzt und seine Zeit damit verbringt, sich das Herz abzufressen vor lauter Sorgen und Grübeln, ist genau das, was Martin Luther und über tausend Jahre vor ihm der Kirchenvater Augustinus den „in sich selber zusammengekrümmten Menschen“ genannt haben. Der unerlöste, von der Erbsünde gezeichnete Mensch ist genau so jemand, der sich pausenlos um sich selbst dreht und sich selbst zerfrisst, weil er keinen Ausweg sieht. Er weiß tief drinnen ganz genau, dass er gefangen ist, dass er Freiheit, Erlösung, Heil, braucht – aber wie, um alles in der Welt, soll das zugehen?

Wir kennen diesen Kerker alle sehr gut. Wir wissen, wie das ist, wenn man sich mit seinem Sorgen und Grübeln im Kreis dreht. Oder in einer Sucht steckt und keinen Ausweg sieht. Oder die Diagnose des Krebsarztes oder das Kündigungsschreiben der Firma in Händen hält. Wir wissen, wie sich das anfühlt, wenn die Wände meterdick sind und kaum ein Lichtstrahl durch die Fenster dringt. Wenn Gott unendlich weit weg ist. Wenn hundert Probleme da sind, aber keine Lösung. Gefangen. Aus. Vorbei. Keine Chance, auszubrechen.

*Unser Kerker, da wir saßen
und mit Sorgen ohne Maßen
uns das Herze selbst abfraßen:*

Dies die Diagnose unserer tödlichen Großen Krankheit. Paul Gerhardt kannte sich mit Krankheiten aus. Gegen die Mortalität der damaligen Pestepidemien war Corona ein Klacks. Aber Paul Gerhardt wusste: Die mit Abstand schlimmste aller Krankheiten ist die Krankheit der Sünde, der Gottferne. Die Krankheit des „Kerkers“. Allein mit sich selber sein, ohne Gott.

Und jetzt kommt die letzte Zeile dieser vergessenen Strophe, und sie ist wie eine Explosion:

Ist entzwei und wir sind frei.

Sechs Worte. Eine ungeheure sprachliche Ökonomie; noch kürzer geht es nicht mehr. Wer das Bild ausführlicher studieren will, sei an das Lied „Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude“ von

Johann Ludwig Konrad Allendorf (1736) verwiesen, dort speziell die Strophen 2 und 3 („Jesus ist kommen, nun springen die Bande, Stricke des Todes, die reißen entzwei . . . sprengt des Feindes befestigte Schlösser, führt die Gefangenen siegend heraus“). Ohne Zweifel hat Paul Gerhardt hier in der Bibel die bekannte Szene aus Apostelgeschichte 16 vor Augen gehabt, wo Paulus und Silas in Philippi im Kerker gelandet sind und plötzlich um Mitternacht ein Erdbeben kommt, dass alle Türen des Gefängnisses sich öffnen und die Ketten von den Gefangenen abfallen. Ihr Kerker ist unversehens entzwei und sie sind frei.

Unser Kerker ist entzwei und wir sind frei!! Das ist das Evangelium, in *einem* Satz ausgedrückt. *Dafür* hat Jesus die Herrlichkeit des Vaters verlassen und ist Mensch geworden. *Das* ist der Sinn von Weihnachten. *Das* ist das, was jeder Mensch braucht.

Wir werden wohl nie erfahren, warum man diese Strophe aller Strophen aus diesem Weihnachtslied ausgelassen hat. Vielleicht hatten die Liederbuchherausgeber ein Brett vor dem Kopf, was ja auch eine Art Eingesperrt Sein ist.

Apropos eingesperrt: Im Jahre 2020 jubeln die Dämonen in der Hölle über ein Weihnachtsfest im „Lockdown“, wo in x Ländern der Welt Christen sich nicht trauen, in den Gottesdienst zu gehen, oder wo ihnen dies sogar verboten ist. Die Welt erlebt eine Pandemie, zu deren Bekämpfung den politischen und medizinischen Tonangebern nichts Besseres einfällt, als Menschen in eine Art Kerker zu stecken, damit sie ja der Ansteckung entgehen. Und so fressen sich viele wieder das Herz ab, mit Sorgen ohne Maßen. Sie ist beklemmend aktuell, diese Liedstrophe.

Aber nicht nur *beklemmend* aktuell, sondern *befreiend* aktuell. Denn Jesus ist gekommen, um unsere Kerker zu zerbrechen. Auch die Kerker der Isolation, auch die Kerker der Angst. Auch den Kerker der Angst vor Krankheit und Tod – und zurzeit können viele Menschen nicht mehr gerade denken vor Angst: Ich könnte mich anstecken, ich könnte richtig fies krank werden, ich könnte sterben, und was dann??

Diesen Menschen kann geholfen werden, ja, ihnen *ist* vor zweitausend Jahren geholfen *worden*. Wie es in der 4. Kantate des Weihnachtsoratoriums des „Fünften Evangelisten“ (J.S. Bach) nicht in einem prächtigen Chorsatz, sondern in einem einfachen Rezitativ heißt:

*Dein Name steht in mir geschrieben,
der hat des Todes Furcht **vertrieben**.*

Dieser Name ist Jesus, der Messias. Holen wir Luft und vertiefen wir uns in die große Befreiung aus dem Kerker, aus dem Lockdown, aus der Bevormundung und aus der Angst. Jesus hat sie vollbracht. Unser Kerker IST entzwei und wir SIND frei. Das will Gott uns schenken. Nehmen wir sein Geschenk an? Trauen wir uns, als Befreite zu leben?